

mai 2020

AALThEMA 67

BULLETIN D'INFORMATION DU COMITÉ DE L'ASSOCIATION DES ANCIEN(NE)S ET AMI(E)S DU LTMA a.s.b.l.

#BLEIFTDOHEEM



Rapport de la « réunion » du mois d'avril 2020

Comme pour notre réunion du mois de mars, la réunion du mois d'avril n'a pas eu lieu dans notre local accoutumé, mais a été remplacée par une discussion digitale en home office des principaux points de l'ordre du jour.

- Une tasse pour les Anciens du LTMA

Notre tasse est enfin prête. Vous en trouverez deux photos à la page 5 de ce bulletin. Tous les détails de la commande et de la diffusion vous seront communiqués dès que les contraintes du confinement seront suffisamment relâchées pour permettre une distribution normale de notre tasse.

Ce que nous pouvons déjà confirmer en ce moment est que le prix d'une tasse s'élèvera à 10€ (hors frais d'envoi).

- Portes ouvertes 2020 au LTMA

Dans un communiqué, la direction du lycée ne maintient plus la date initialement prévue du 16 mai et parle d'une date ultérieure à préciser encore, ainsi que d'une version sans doute allégée des portes ouvertes de cette année.

Si dans cette version allégée, des stands alimentaires ne sont également pas prévus, la présence de l'AALTheMA ne serait plus nécessaire pour l'édition 2020 des portes ouvertes.

- Annulation de notre Assurance responsabilité civile.

Cette assurance avait été initialement prévue pour nous protéger contre des incidents imprévus lors des « Disco Revivals ».

Comme de tels événements majeurs n'ont plus eu lieu ces derniers temps, nous avons

trouvé que cette assurance annuelle pesait inutilement et trop lourdement sur notre budget, de sorte que nous avons décidé de ne plus la contracter à partir du 1^{er} avril 2020. Il reste néanmoins à voir comment nous allons régler le problème d'une assurance responsabilité civile pour nos futures activités.

- Des « reportages sur d'anciens élèves » vers une « nouvelle rubrique » dans notre bulletin

Suite à la suggestion d'un membre de consacrer une partie de notre bulletin AALTheMA à des reportages sur d'anciens du lycée et à deux articles parus dans la presse, nous avons créé une nouvelle rubrique intitulée : « Nos Ancien(ne)s dans la presse ».

Ainsi, il y aura dans ce bulletin un article sur Maria Agostino qui avait contracté le coronavirus et qui est guérie entretemps ... et un poème de Fabienne Becker sur le monde dans l'étau du Covid-19 (cf. pages 6-7).

Cette nouvelle rubrique permettrait également de publier dans notre bulletin des articles les plus divers sur les ancien(ne)s de notre lycée, qu'il s'agisse de carrières exceptionnelles, d'exploits les plus divers ...

Si vous tombez à l'avenir sur de tels articles dans la presse, n'hésitez pas à nous les signaler ...

Une fin de l'épidémie n'étant toujours pas en vue, nous ne pouvons pas encore fixer de date précise pour une prochaine réunion physique, mais nous pourrions à nouveau discuter avant la fin mai les différents points d'un nouvel OJ en home office.





Membres 2020 de l'AAltma a.s.b.l.

Nos membres au 1.5.2020

Les noms des membres 1- 154 se trouvent dans le(s) numéro(s) précédent(s) :

- | | |
|-------------------------|------------------------------|
| 155. BINTNER Viviane | 161. MICARELLI-NININ Monique |
| 156. BROCHMANN Isabelle | 162. SCHWEITZER Denise |
| 157. FRISCH Roland | 163. SINNER Guy |
| 158. GOEDERT Maurice | 164. WIANS Manon |
| 159. KIERSCH Gaby | 165. ZEIMEN Guy |
| 160. LENTZ Marc | 166. ZWICK Christiane |



Dir waart oder sidd Schüler oder Proff aus dem LTMA ?



Dann hu mer fir iech e flotte Souvenir un déi Zäit :



Eng Taass mat der Opschrëft

„Merci LTMA fir déi schéin Zäit“



D'Foto gouf de 11. Januar 2014 op der Trap vum ale Gebai vum Eldina Babic gemaach an vum Patrick Doemer verschafft.



www.aaltma.lu

(© Eldina Babic & Patrick Doemer)

Nom Confinement gitt der weider Detailler iwwert de geneeë Präis, d'Bestellung an de Versand vun där Taass gewuer.

Corona-Patientin Maria Agostino: "Wir sind keine Unmenschen"



Maria Agostino ist eine aktive Frau. Eine Infizierung mit dem Corona-Virus zwingt sie nun dazu, einen Gang zurückzuschalten. Wegen der Erkrankung will sie aber nicht als Unmensch angesehen werden.

Als Maria Agostino am 21. März den Befund bekommt, dass sie positiv auf Covid-19 getestet wurde, ist es für die 44-Jährige zunächst ein kleiner Schock. Sie fragt sich, was nun passieren wird, ob sie sterben muss. „Man merkt, dass der Körper schwächer wird“, erklärt sie.

Eine Woche zuvor hatte sie einen Anruf bekommen, dass ein Mitglied ihres Zumba-Kurses sich mit dem Virus infiziert hatte. „Ich hatte direkten Körperkontakt zu der Person“, sagt Maria Agostino. Unter der Hotline der Santé wird ihr wie auch den anderen Mitgliedern der Gruppe geraten, sich selbst zu überwachen. Da Maria Agostino montags jedoch zur Arbeit muss und dort eine Verbreitung des Virus vermeiden will, nimmt sie Rücksprache mit ihrer Hausärztin. Diese empfiehlt ihr, Ruhe zu bewahren. Schließlich habe sie kein Fieber. Dennoch hält Maria Agostino Abstand zu ihren Arbeitskolleginnen.

„Mittwochs habe ich angefangen, zu spüren, dass etwas nicht stimmt“, erzählt sie. Am Tag danach ist sie von der Arbeit freigestellt. Sie schläft fast den ganzen Tag über. Für die Frau, die meistens kaum still sitzt, ist das ungewohnt – und ein deutliches Zeichen dafür, dass etwas

nicht stimmt. „Ich habe meine Ärztin erneut angerufen, auch weil ich montags nicht wieder zur Arbeit gehen wollte – und dort riskieren würde, jemanden anzustecken.“ Die Ärztin verschreibt ihr einen Test, den sie am Freitag im Drive-in in Niederkerschen durchführen lässt. „Am Samstag hat meine Ärztin mich dann angerufen und mir gesagt, dass ich mit meiner Vermutung recht hatte und positiv getestet wurde“, sagt sie.

Hilfe von Familie und Freunden

Seither befindet sie sich in ihrer Wohnung in Isolation. Ihren Partner sieht sie derzeit nicht, ihre Tochter ist bei ihrem Freund untergekommen. Lediglich ihr 18-jähriger Sohn wohnt bei ihr. Der Kontakt fällt allerdings mehr als spärlich aus, denn Maria Agostino will ihren Sohn nicht anstecken. Die meiste Zeit halten sich die beiden in unterschiedlichen Zimmern auf und Maria Agostino putzt und desinfiziert die gemeinsamen Räume, so gut sie kann. Anders als eine Bekannte von ihr, die kleine Kinder hat, hat sie den Vorteil, dass ihr Sohn bereits alleine klarkommt und versteht, worum es geht. Dennoch fehlt ihr der Kontakt zu ihren Liebsten. „Ich denke, die Isolation ist das Schlimmste“, sagt sie. „Gerade, wenn es einem nicht gut geht, braucht man oft die Nähe und die Wärme von Menschen.“

Sie kann auf die Hilfe ihrer Familie und Freunde zählen, die beispielsweise Einkäufe für sie erledigen. Insbesondere am Donnerstag an ihrem 44-jährigen Geburtstag wird ihr das Alleinsein aber schwerfallen. Zumindest habe sie aber in den vergangenen Tagen viele Handy-Applikationen kennengelernt, die ihr Videoanrufe ermöglichen.

Von 150 auf null

Und auch mit dem Umstand, dass ihr Leben derzeit in einem „Freeze-Modus“ abläuft, musste die Frau, die es gewohnt ist, stets aktiv zu sein und ihr Leben zu 150 Prozent zu leben, erst einmal klarkommen. „Die ersten Tage habe ich sehr viel geschlafen. Ab und zu habe ich angefangen, einen Film anzuschauen, konnte ihn mir jedoch nicht bis zum Ende ansehen“, erklärt sie. Neben der Müdigkeit plagt sie sich mit Husten und Schnupfen herum, hat Geruchs- und Ge-

schmackssinn verloren und friert ständig. „Es ist, wie wenn kalte Luft durch den Körper zieht“, erklärt sie. Auch nach fast zwei Wochen sind die Symptome nicht wirklich abgeklungen. Fühlt sich Maria Agostino an einem Tag nicht schlapp, macht ihr der Schnupfen oder Husten zu schaffen. „Es ist wie eine Achterbahnfahrt“, sagt sie und fügt hinzu: „Man sieht einfach keine Besserung. Das geht doch sehr an die Moral.“



Um eine Infizierung zu vermeiden, trifft Sohn Alessio Vorkehrungen, wenn er sich zusammen mit seiner Mutter in einem Raum aufhält. (Foto: Privat)

Auch die Ungewissheit plagt sie. Sie weiß nicht, ob sie wirklich nach zwei Wochen geheilt sein soll, so wie es ihr zunächst gesagt wurde. Einige ihrer Bekannten plagen sich mittlerweile bereits in der dritten Woche mit Symptomen herum. Die Gesundheitsbehörden fragen regelmäßig nach, wie es ihr geht. „Es ist schon gut organisiert. Es beruhigt mich aber nicht unbedingt. Denn sie haben oft mehr Fragen, als ich selbst“, sagt sie.

Doch die Ungewissheit betrifft nicht nur ihren eigenen Zustand. „Ich hatte zunächst richtig Angst, jemanden in der Zeit, in der ich nicht wusste, dass ich infiziert war, angesteckt zu haben. Man weiß ja nicht, wie andere Menschen auf die Krankheit reagieren und welche Folgen sie für sie hat“, so Maria Agostino. Immerhin gibt es Positives zu berichten: Die Vorsichtsmaßnahmen an ihrem Arbeitsplatz haben Wirkung gezeigt: Ihre Kollegen hat sie nicht angesteckt.

„Wir sind keine Unmenschen“

Für Maria Agostino hat sich der offene Umgang mit der Erkrankung demnach ausgezahlt. „Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder man zieht sich zurück, weil man sich wegen der Infizierung schämt, oder aber man sagt den Menschen, mit denen man in Kontakt war, Bescheid. Das waren bei mir nicht wenige“, erzählt sie. Auf unterschiedliche Reaktionen stieß sie auch, als sie sich in der vergangenen Woche, als die Temperaturen recht hoch waren, kurz auf die Terrasse begab, um sich aufzuwärmen. „Einige Nachbarn haben mich gefragt, wie es mir geht. Andere haben einfach weggeschaut. Als wenn sie sich nicht infizieren könnten, nur weil sie nicht hinschauen.“ Sie verstehe, dass Panik entstehe. Allerdings sei eine Person, die sich mit dem Virus infiziert hat, kein Unmensch. Es sei ihr wichtig, den Menschen dies mitzuteilen und ihnen die Angst zu nehmen.

Damit die Zeit vergeht, kocht oder backt sie. „Auch da frage ich mich, ob ich das nun nicht infiziert habe.“ Das Virus hat Maria Agostino zweifelsohne geprägt. „Wenn ich mir einen Film anschau und sehe, wie sich Menschen die Hand geben oder sich umarmen, frage ich mich gleich, warum die das tun.“ Es ist eine von vielen Fragen, die sie sich derzeit stellt. Hinzu kommt, wie es weitergehen wird und ob sie nach ihrer Erkrankung immun ist.

Den Mut will sie nicht verlieren. Immerhin gehe es anderen Erkrankten weitaus schlechter. „Das halte ich mir vor Augen und sage mir dann, dass ich mich nicht beklagen kann.“

SOPHIE HERMES

(LUXEMBURGER WORT, 2.4.2020)

<https://www.wort.lu/de/lokales/corona-patientin-wir-sind-keine-unmenschen-5e84c857da2cc1784e35a867>



Mam Sandra Martinho op der 11C 1991-1992



Nos Ancien(ne)s dans la presse (2)

Eis Welt, déi rascht

Eis Welt déi rascht,
ze vill gouf si verknascht.
Ressourcen ofgebaut, geklaut,
op Wuesstem
a Wuelstand gebaut.

E Virus, keen hätt
dat geduecht ...
huet Rou erabruecht,
an d'Welt dréint
net méi sou séier
wéi fréier ...

Wichtig ass dass mir gesinn,
an och verstinn,
wéi vulnérabel mir
am Fong alleguerte sinn.

E Virus sou onscheinbar kleng,
mécht elo e Stréch
duerch all eis Pläng.
Eng Paus krute mir operluecht,
d'Zäit gëtt elo Doheem
eleng verbruecht.

Eleng an awer Net,
eppes Aneschters
trëtt an eis Mëtt!
Solidaritéit ënnerteneen
eleng, an trotzdem mateneen.

Zesumme kënnen mir
et iwwerstoen,
mat Zouversicht
an d'Zukunft goen.
Eis Welt, déi rascht
an et „kascht wat et kascht“.



Fabienne - haut



Fabienne - Schülerrallye 1985

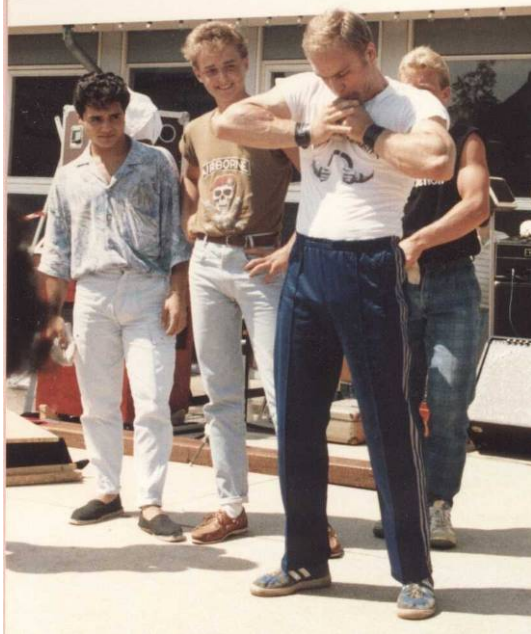
Fabienne Becker,
Hoen

(Brief an die Redaktion - Luxemburger Wort, 8.4.2020)



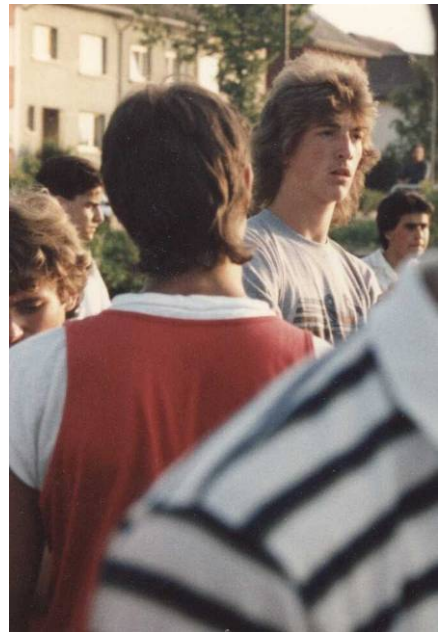
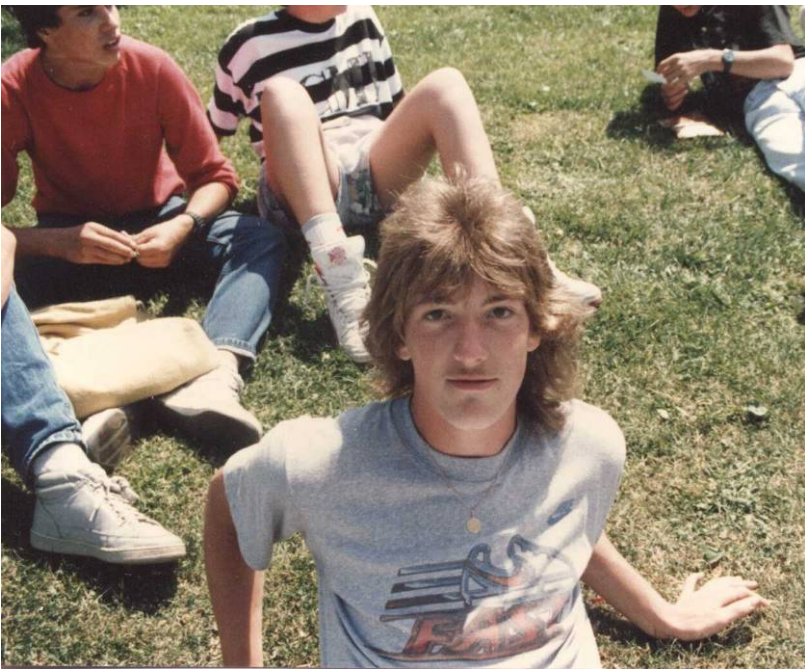
Les beaux souvenirs ne meurent jamais ! (1)

Schoulfest vum 13. Juli 1987 (Deel 2)

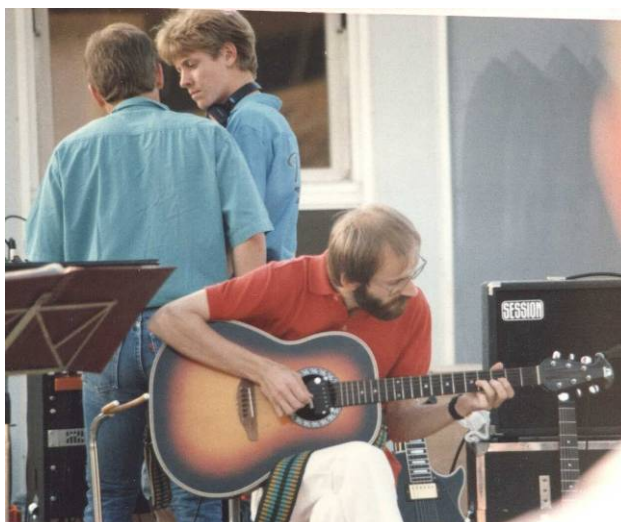












ALL DËS FOTOEN, A VILL ANERER,
FANNT DER OCH OP ONSEM INTERNETSITE ËNNERT „SOUVENIRS“

<https://aaltma.wildapricot.org/Nostalgie-New>

... AN DER NÄCHSTER NUMMER GINN ET FOTOEN
VUN ZWEE THEATEROWENDER VUM 23. AN 25. ABRËLL 1986



Collage des enseignants du LTMA de l'année scolaire 1979-1980...
qui ressemble un tout petit peu à un ancien avis de recherche de terroristes... ☺



On est bien peu de chose

Un édito qui n'avance rien de désespérément nouveau, spectaculaire, terrifiant et sans meilleurs lendemains post-apocalyptiques, mais qui en dit long et beau sur ce qui peut et doit être dit ... et redit. (N.D.L.R.)



Non, mon amie la rose ne me l'a pas dit ce matin. La vie et la mort se chargent de nous le rappeler régulièrement et de nous remettre instantanément à notre place, de nous ramener à notre condition humaine. Cela peut être un acte héroïque, une œuvre d'art, *Casta Diva* interprété par la Callas, la découverte d'un médicament, l'infini face à la mer ou la peur. Simple, basique.

Nous en faisons l'expérience en ce moment même, confinés que nous sommes avec pour seule compagne l'incertitude d'une menace mortelle. Entre nos quatre murs, l'angoisse creuse son chemin à travers les méninges, les nombres de cas au compteur s'égrènent, la chasse au papier hygiénique – qui cristallise les angois-

ses – est ouverte, l'autre devient dangereux et on devient un danger pour l'autre alors qu'il nous est essentiel, on doit apprendre à vivre «au ralenti », on imagine des scénarios de «vie d'après», un banal mal de tête ou le rhume des foins et on se sent condamné.

Nous voyons la mort en face. Tout le monde est logé à la même enseigne, même les bravaches, ceux qui ont besoin d'être en groupe et d'ignorer les règles de confinement pour repousser la peur.

Heureusement, la nature humaine est ainsi faite que cette réalité de la mort est également porteuse d'élan vital, de pulsions de vie. On applaudit les soignants et les caissières, on se met à la couture, on apprend la solidarité. On fait avec ce qu'on a, à la hauteur de nos moyens.

L'homme est bien peu de chose, il est souvent dépassé par les systèmes qu'il a lui-même élaborés et qui menacent souvent de s'écrouler quand l'imprévu vient y mettre son grain de sel. Ou quelques minuscules flocons. Ou un virus microscopique. C'est ironique, mais prévisible.

Alors nous allons faire ce que nous avons toujours fait depuis que la Terre est ronde, nous battre. On est bien peu de chose, mais pas seulement.

SOPHIE KIEFFER *

ÉDITORIAL

LE QUOTIDIEN, 11.4.2020

* ancienne élève du LTMA





Tolle Titel !!!!

Wenn der Alltag nicht alltäglich ist

(Lux. Wort, 31.3.2020, über die Arbeit im Escher CHEM während der Corona-Krise)

Neue philosophische Leeren

(Lux. Wort, 1.4.2020, über bizarre philosophische Ansichten in Corona-Zeiten)

Fictions de la fin, fin de la fiction

(Tageblatt, 11.4.2020, à propos des fictions post-apocalyptiques)

Bilder, die die Welt deuten

(Lux. Wort, 17.4.2020, über starke BD-, Comic- und Graphic-Novel-Abenteuer)

Nicht ohne meine Maske

(Lux. Wort, 18.4.2020, über die neue Mundschutzpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln)

Voyage au bout de l'envers

(Le Quotidien, 18.4.2020, à propos de la série télévisée « Devs » d'Alex Garland)

Les confinés des bancs publics

(Le Quotidien, 21.4.2020, à propos des bancs publics comme point de rendez-vous des confinés)

Haut les masques!

(Le Quotidien, 27.4.2020, à propos du port obligatoire d'un masque protecteur)



Le coronavirus, ennemi juré d'Astérix et Obélix dans «Astérix et la Transitalique». Capture d'écran
Twitter/ Astérix et la Transitalique éditions Albert René

Dans Astérix, le coronavirus existait déjà et avançait masqué

Le tandem Jean-Yves Ferri et Didier Conrad, héritiers d'Uderzo et de Goscinny, avaient imaginé en 2017 un ennemi des irréductibles Gaulois. Avec pour patronyme, le nom de cette famille de virus responsables d'infections respiratoires.

LE FIGARO, 3 MARS 2020



Petit dico de la langue française (Partie 1)

Ramadan : Ce que disait Ève pour faire avancer le bateau

Expatriées : Anciennes petites amies mal rangées

Théologie : Mais café au travail

Châtaigne : Félin méchant

Le Petit Poucet : Le gosse était constipé

Athé : la tasse aussi.

Les poubelles : Les moutons aussi

1 de perdu, 10 de retrouvés : Ça ne marche qu'avec les kilos

Cédille : Invention stupide créée par un certain Monsieur Duçon

Allégorie : Fait d'encourager un gros singe

Ferrailleur : Agir dans un autre endroit

Chandail : Jardin plein de gousses

Saint Ignace : Fête des cheveux

Syntaxe : Fête des impôts

Dimanche : T-shirt de poulpe

Fêtard : Il faut rentrer se coucher

Incontournable : Personne comme pouvant pivoter

Coûts totaux : Arme blanche pour bégayeur

Courgette : Mode d'emploi du lancer de javelot

Mercato : Maman pratiquante

Sismique : Salaire élevé car correspondant à six fois le salaire minimum en France

Elastique : Pour que ce soit propre

La moustache : Le ketchup aussi

Patois Nîmois : Mais c'est qui alors ?

L'humeur : Pas de panique, les autres voyelles sont toujours en vie

Le romarin : Inverse du pet terrestre

Groupe sanguin : Les loosers du Loto

Les petits poissons rouges : Non, ils sont verts

Simba : C'est qu'il est plus fort que moi

Pomme dauphine : Pomme de terre arrivée deuxième à Miss Patate

Un skieur alpin : Le boulanger aussi

Considéré : Tellement il est con, il n'en revient pas lui-même

Terre des hommes : Parce qu'il est impossible de faire taire des femmes

Le crayon à papier : Donc il coule

Théorie : Pays le plus agréable à vivre car en Théorie, tout va bien

Chapitre : Matou rigolo

Chinchilla : Emplacement réservé aux chiens pour faire leurs besoins

Portail : Cochon Thaïlandais

Serviette : Cerf vietnamien

Amsterdam : La femme du hamster

Calcutta : Quelle chance tu as

Népalais : Beau bébé

Gabon : Mec vraiment trop sympa

Liban : Canapé clic-clac

Perroquet : Accord du paternel

Melon : Cri de la vache qui dure longtemps

Yes, week-end : Phrase prononcée par Obama le vendredi soir

Pompier : Personne qui brûle tous les feux pour aller éteindre un incendie

Mon amiral : Mon copain rouspète

La maîtresse d'école : L'institutrice prend l'avion

Les ciseaux à bois : Les chiens aussi

Les tôles ondulées : Les vaches aussi

Libyen : Bon en lecture

La camisole : La drogue rend solitaire

Le gospel : L'enfant a un coup de soleil

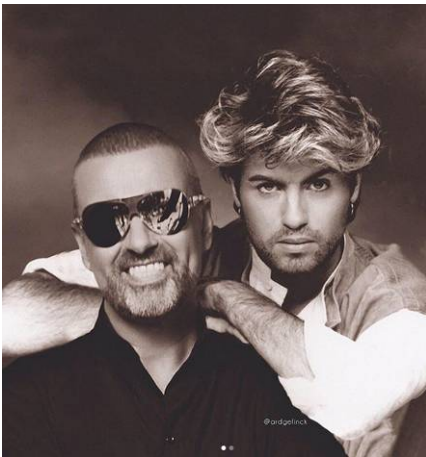
(à suivre)



Selfie with me & myself (Part 10)

Der Digitalkünstler **Ard Gelinck** stellt auf Instagram Fotos berühmter Künstler vor. Das Be-

sondere: Auf dem Foto ist zweimal derselbe Star: einmal jung, einmal älter ...



https://www.instagram.com/ardgelinck/?utm_source=ig_embed



Les profs (et les élèves) vus par Pica & Erroc

